GEOGRAPHIE*aktuell*

Informationen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft Ausgabe 16 II/2013

Editorial

Werte Mitglieder und Freunde der ÖGG!

In dieser Ausgabe von GEOGRAPHIE*aktuell* können wir Ihnen wiederum einiges Lesenswertes anbieten. Der ländliche Raum steht dabei ebenso im Fokus wie der städtische, auch verbindende Elemente werden thematisiert.

Insgesamt liegt der Schwerpunkt diesmal eindeutig im Bereich angewandtgeographischer Fragestellungen: Das Spektrum reicht dabei von zukunftsorientierten Plänen für schmalspurige Nebenbahnen bis hin zu Fragen der städtischen Mobilität im Allgemeinen sowie aktuellen und zukünftigen Herausforderungen für Wien als „Smart City". Da sich GEOGRAPHIE*aktuell* als Medium versteht, das aktuelle Themen aufgreifen und zu fachlichen Diskussionen anregen soll und in dem Forschungsergebnisse auch erstmalig erscheinen können, beinhaltet dieses Heft auch einen Beitrag, welcher – als rasche Reaktion auf Kritik des Wiener Planungsdirektors – die Treffsicherheit von Bevölkerungsprognosen am Beispiel Wiens analysiert.

Für Sie möglicherweise wertvolle Informationen über den Deutschen Geographentag 2013 in Passau sowie zu den nächsten Vorträgen und Exkursionen der ÖGG können Sie schließlich den letzten beiden Seiten dieses Heftes entnehmen!

Eine anregende Lektüre wünscht

Peter A. Rumpolt

Aus dem Inhalt

Was gibt es Neues am IRUB? S. 2

ÖVAG – Bericht zum GEO Talk S. 3

Zur Treffsicherheit von Bevölkerungsprognosen am Beispiel Wiens S. 4

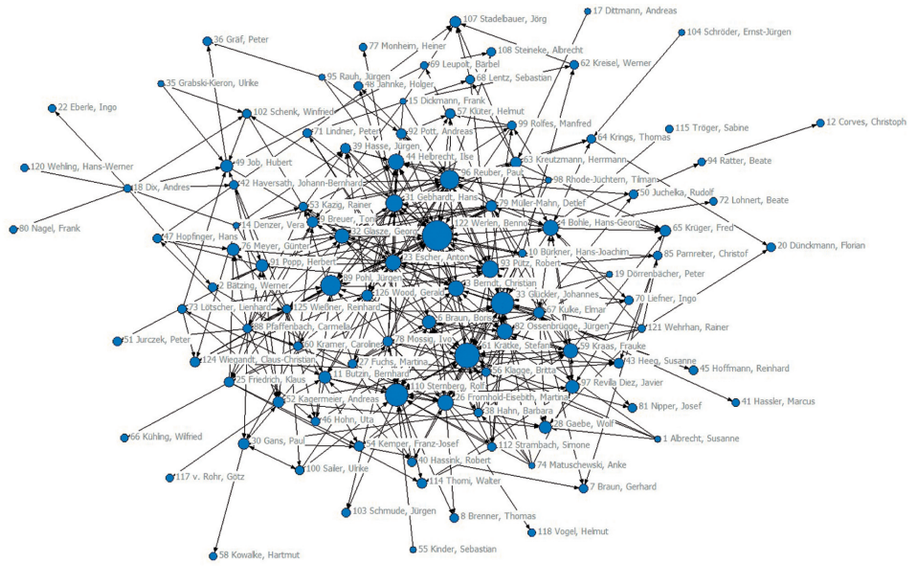
Mobilität in der Stadt – eine Frage des Raumes S. 5

Konzepte für Schmalspurbahnen S. 6

Auslandsexkursionen, Geographentag Passau S. 7

Semesterprogramm der ÖGG und ihrer Zweigstellen S. 8

Geographie als Wissensnetzwerk



In einem Forschungsprojekt der Universität Osnabrück wurden unterschiedliche Aspekte der Wissensbeziehungen in der Humangeographie mittels Netzwerkanalyse untersucht: die Netzwerke der Zitationen (hier dargestellt), der Ko-Publikationen sowie der Geographentage. Eindrucksvoll konnte aufgezeigt werden, wie Wissenschaft „wirklich" funktioniert: als intensives multiskalares Kommunikationssystem, das durch reziproke Kooperationen sowie deutliche Hierarchien geprägt ist.

(Quelle: Steinbrink et al. 2012: Netzwerk(analys)e der dt. Humangeographie. Berichte zur dt. Landeskunde 86/4. Anmerkung: Die Nummern vor den Namen haben keine inhaltliche Bedeutung.)

Aktuelles

Mitgliedsbeiträge und Sicherung der MÖGG

Sehr geehrte Mitglieder der ÖGG!

Im Heft 15 von GEOGRAPHIE*aktuell* habe ich an dieser Stelle einen Aufruf zur regelmäßigen Zahlung der Mitgliedsbeiträge an Sie gerichtet. Ergänzend dazu nun ein paar Information über Bedeutung und Verwendung dieser Beiträge:

- Die Höhe der Mitgliedsbeiträge wird laut Satzungen in der Mitgliederversammlung von den Mitgliedern beschlossen; die letzte Erhöhung wurde durch einen entsprechenden Beschluss 2009 wirksam, und die tatsächlich eingezahlten Mitgliedsbeiträge ergeben pro Jahr etwa 24.000 € Einnahmen im Budget.
- Damals wurde der Mitgliedsbeitrag mit 42 € festgesetzt, der sich aus dem Basisbeitrag i.e.S. von 21 € und dem MÖGG-Beitrag von ebenfalls 21 € für den Bezug der „Mitteilungen" zusammensetzt; für Studierende und Familienmitglieder gibt es abgestufte Ermäßigungen.
- Der Basisbeitrag i.e.S. dient der Finanzierung des allgemeinen Betriebes unseres Vereins: im Jahr 2012 etwa für Kanzlei-, Büro- und Raumaufwand (10.000 €) sowie die sonstigen Vereinstätigkeiten (3.000 €), davon z.B. 1.800 € für Vorträge.
- Der MÖGG-Beitrag für den Bezug der Mitteilungen dient unmittelbar der Finanzierung der Herstellung der „Mitteilungen" (etwa 14.000 €); etwa 4.000 € werden durch den Publikationsverkauf gedeckt, die restlichen ca. 10.000 € eben durch die Mitgliedsbeiträge. Die Mitgliedsbeiträge bzw. Bestellungen der MÖGG durch unsere Mitglieder werden auch deshalb wichtiger, weil das Wissenschaftsministerium vor zwei Jahren sämtliche Subventionen gestrichen hat. Daher danke ich allen Mitgliedern für die Unterstützung dieses wichtigen Mediums der Wissenschaft!

Christian Staudacher
Präsident der ÖGG

Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung (IRUB) der BOKU

Das IRUB im Überblick

Das Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung ging 1975 aus der Fusion des Fachbereiches Agrarische Operationen (1995 in Ländliche Neuordnung umbenannt) mit der Raumplanung hervor. Seit 2004 ist das IRUB Teil des Departments für Raum, Landschaft und Infrastruktur. Am Institut arbeiten aktuell 12 wissenschaftliche MitarbeiterInnen mit verschiedenem fachlichen Hintergrund. Nach der Pensionierung der langjährigen Institutsleiterin Gerlind Weber ist die Professur für Raumforschung und Raumplanung zurzeit nicht besetzt.

Dem querschnittsorientierten Charakter der Raumplanung entsprechend bietet das IRUB Lehrveranstaltungen in drei Bakkalaureats- und sechs Masterstudien an. Der Schwerpunkt der Vorlesungen, Seminare und praxisorientierten Projektlehrveranstaltungen liegt in der Vermittlung von Grundlagen- und themenspezifisch vertieftem Wissen in den Fachgebieten Raum- und Umweltplanung, Ländliche Neuordnung, Entwicklung ländlicher Räume und Städtebau für Studierende der Studienrichtungen Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur sowie Kulturtechnik und Wasserwirtschaft.

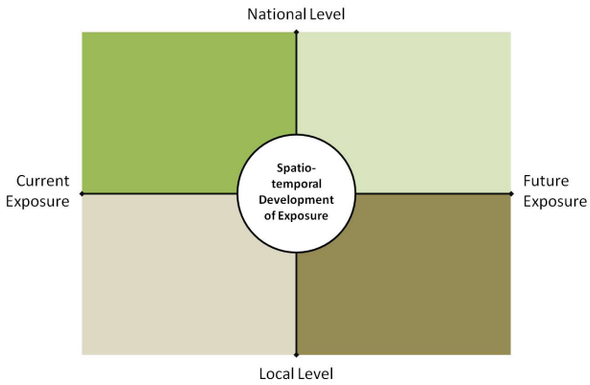
Die Forschung am IRUB ist am Leitbild einer nachhaltigen Raumentwicklung ausgerichtet. Sie zielt nicht nur auf die Beschreibung und Interpretation räumlicher Phänomene und Entwicklungen, sondern auch auf die Unterstützung von raumwirksamen Planungs- und Entscheidungsprozessen ab. Traditionell liegt der räumliche Schwerpunkt der Forschungsarbeiten im ländlichen und peri-urbanen Bereich, was aber eine Beschäftigung mit städtischen Themenstellungen nie gänzlich ausschloss. Die folgende Auswahl an aktuellen Forschungsfeldern soll dieses Forschungsprofil illustrieren.

Demographischer Wandel und Raumentwicklung

Dieses Forschungsfeld liegt in der Verantwortung von Tatjana Fischer und beschäftigt sich mit Lebensqualität und (Nah-)Versorgung vor dem Hintergrund des demographischen Wandels. Im Mittelpunkt stehen die Analyse der Alterung in ländlichen Räumen und die daraus resultierenden Herausforderungen für die Raumentwicklung, wie etwa im Projekt „Ältere Menschen im ländlichen Raum – Versuch über die Typisierung einer Bevölkerungsgruppe im Wandel“, in dem auf Basis einer raumwissenschaftlichen Analyse der 55- bis 65-Jährigen in strukturschwachen Landgemeinden Österreichs die Auswirkungen des demographischen Wandels auf die Gemeindeentwicklung untersucht werden.

Energieraumplanung

Im Forschungsfeld Energieraumplanung, das unter der Leitung von Gernot Stöglehner bearbeitet wird, liegen die Schwerpunkte zum einen in der Grundlagenforschung, um den Zusammenhang zwischen Energieverbrauch, Energieversorgung und raumplanerischen Entscheidungen systemisch darstellen und quantifizieren zu können. Die Ergebnisse des diesbezüglichen Projekts „PlanVision – Visionen für eine energieoptimierte Raumplanung“ dienen nunmehr als Grundlage der vom IRUB übernommenen fachlichen Begleitung der ÖREK-Umsetzungspartnerschaft Energieraumplanung. Zum anderen wurden anwendungsorientierte Planungstools entwickelt, um dieses Wissen auch in der Planungspraxis umsetzen zu können. Ein zentrales Projekt hierzu ist „ELAS – energetische Langzeitanalysen von Siedlungsstrukturen“, im Rahmen dessen der ELAS-Rechner entwickelt wurde. Mit diesem online frei verfügbaren Planungswerkzeug können u.a. der Gesamtenergieverbrauch von Siedlungen in Abhängigkeit von Lage und Versorgungsqualität berechnet und die Siedlungen aus energieraumplanerischer Sicht optimiert werden.

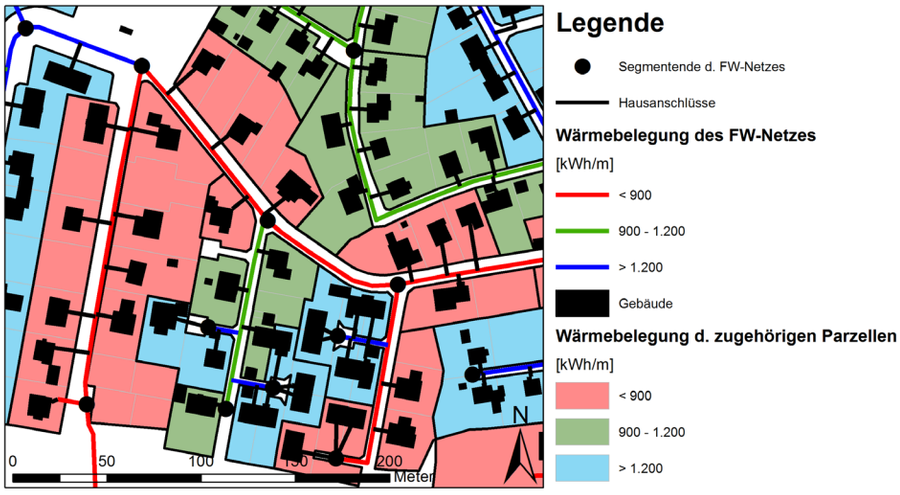


Systematik der Bewertung der Hochwasserexposition im Projekt RiskAdapt (Quelle: IRUB)

Planerische Aspekte im (Hochwasser-)Risikomanagement

Dieses Forschungsfeld, für das Walter Seher verantwortlich zeichnet, beschäftigt sich mit den Handlungsmöglichkeiten der Raumplanung im Hochwasserrisikomanagement. Kürzlich abgeschlossene Projekte hatten die regionale Dimension hochwasserbezogener Planung, governanceorientierte Planungsansätze in Flussgebieten sowie verursachergerechte Kostenaufteilungsmodelle für Hochwasserverbände zum Inhalt. Der Klimawandel als relevanter Einflussfaktor findet im laufenden ACRP-Projekt „RiskAdapt“ Berücksichtigung, in dem das IRUB Methoden für eine dynamische Bewertung der Hochwasserexposition unter Klimawandelbedingungen entwickelt. Zudem werden in diesem Projekt Ansätze zum Umgang mit klimawandelinduzierten Unsicherheiten in der örtlichen Raumplanung untersucht.

Walter Seher, Gernot Stöglehner und Tatjana Fischer



Energiezonenplanung im Projekt PlanVision (Quelle: IRUB)

GEO Talk mit Wiens neuem Planungsdirektor

4. GEO Talk stößt auf Interesse!

Am 22. April 2013 fand der insgesamt bereits vierte GEO Talk des ÖVAG statt. Dass der Vortragende und Diskutant, der seit Anfang 2013 als Wiener Planungsdirektor amtierende Thomas Madreiter, respektive das Thema seiner Ausführungen offensichtlich Interesse hervorgerufen hatte, bewies der mit rund 40 Personen besonders gut gefüllte Veranstaltungsraum des Kulturzentrums Siebenstern in Wien 7.

Herausforderungen der Stadtentwicklung

Thomas Madreiter, der vor seiner aktuellen beruflichen Funktion bereits die Leitung der Magistratsabteilung 18 (Stadtentwicklung und Stadtplanung) innegehabt hatte, widmete sich in seinem Vortrag den aktuellen sowie zukünftigen Herausforderungen der Stadtentwicklung in Wien und legte dabei einen Schwerpunkt auf die Leitidee einer „Smart City". Dringend erforderliche Änderungen bei den Energieträgern wurden ebenso nachdrücklich zur Sprache gebracht wie demographische Veränderungen in Wien und der gesamten Stadtregion.

Wiens Planungsdirektor konstatierte soziale, ökologische, quantitative, ökonomische sowie organisatorische Herausforderungen und zog aus seinen Ausführungen in erster Linie folgende drei Schlussfolgerungen:

- Die Welt werde „städtischer", das Leben „lokaler".
- Infolge des Klimawandels würden in Städten vollkommen neue Lösungen erforderlich.
- Und derartige Lösungen – technische Produkte ebenso wie soziale Prozesse – seien Exportchancen für Städte (insbesondere auch für Wien).

Martin Heintel moderiert eine angeregte Diskussion mit Thomas Madreiter. (Foto: Markus Langer)

Im Rahmen der anschließenden, angeregten Diskussion wurde u.a. auch intensiv über die aktuelle Situation des öffentlichen Verkehrs in Wien und die sich daraus ergebenden Herausforderungen debattiert. Dass man beispielsweise beim Ausbau des Wiener U-Bahn-Netzes seit Jahren Streckenverlängerungen in Stadterweiterungsgebiete den Vorrang gegenüber dem Netzausbau innerhalb des bestehenden Siedlungsgebietes (z.B. potenzielle U5 nach Hernals) gibt, wurde vom Vortragenden nicht zuletzt auch mit den neu zu erschließenden Siedlungsreserven und potenziellen Kosten argumentiert.

Veranstaltungen des ÖVAG – ein Ausblick

Aufgrund des großen Erfolges wird der vierte GEO Talk wohl nicht der letzte bleiben. Der nächste ist für November geplant. Zunächst steht aber noch der ebenfalls bereits etablierte Tag der Angewandten Geographie am Programm. Dieser ist heuer für Anfang des Wintersemesters vorgesehen, Details dazu werden voraussichtlich im nächsten Heft von GEOGRAPHIE*aktuell* bekannt gegeben werden können.

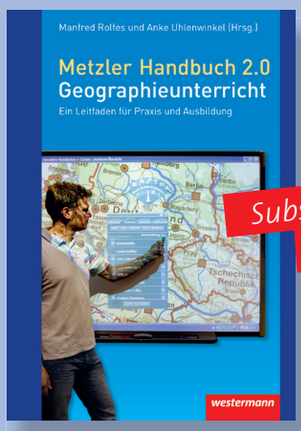
Peter Alexander Rumpolt
und Martin Heintel

Der 4. GEO Talk erweist sich als besonders gut besucht. (Foto: Markus Langer)

Bezahlte Anzeige

Das bewährte Handbuch jetzt in einer Neuauflage

Prof. Dr. Manfred Rolfes und
Prof. Dr. Anke Uhlenwinkel (Hrsg.)
Metzler Handbuch 2.0
Geographieunterricht
Ein Leitfaden für Praxis
und Ausbildung
592 Seiten Broschur
978-3-14-142802-5 39,95 €
Subskriptionspreis bis 15.08.2013



Metzler Handbuch 2.0
Geographieunterricht

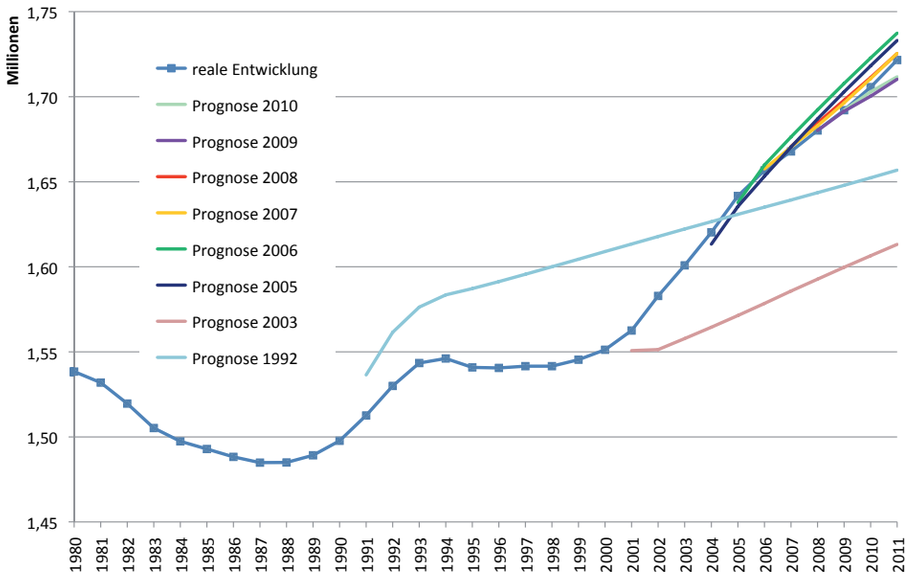
Subskriptionspreis bis 15.08.2013: 39,95 €
danach: 49,95 €

Weitere Informationen unter
www.westermann.de/didaktische-impulse

... entdecke die Welt
westermann

Zur Treffsicherheit von Bevölkerungsprognosen am Beispiel Wiens

Bevölkerungsprognosen sind eine wichtige Planungsgrundlage für nahezu alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Auf kommunaler Ebene sind sie u.a. für die Abschätzung des künftigen Bedarfs an Wohnungen, Kindergarten- und Schulplätzen, Spitalsbetten und Pflegeplätzen sowie der gesamten Entwicklung der Infrastruktur von hoher Bedeutung, da deren Quantitäten direkt von der Entwicklung der Bevölkerung insgesamt, aber auch von den Veränderungen in der Altersstruktur abhängen.



Differenzen zwischen den Basisjahren einzelner Prognosen und der realen Entwicklung sind durch nachträgliche Revisionen des Bevölkerungsstandes bedingt.

Bevölkerungsprognosen für Wien aus den Jahren 1992 bis 2010 (Hauptvarianten) im Vergleich zur realen Entwicklung 1980 bis 2011 (Quelle: Statistik Austria)

Methodik und Annahmenfindung

Zur Prognoserechnung wird die klassische Kohorten-Komponenten-Methode angewendet. Dabei wird die nach einjährigem Alter (Geburtskohorten) und Geschlecht gegliederte Bevölkerung mittels der Komponenten Fertilität, Mortalität und Migration in die Zukunft fortgeschrieben, wodurch die künftigen Veränderungen durch Geburten, Sterbefälle und Wanderungen prognostiziert werden können. Neben der Haupt- (mittleren) Variante, die den wahrscheinlichsten Entwicklungspfad aufzeigen soll, werden auch Alternativvarianten berechnet, wo unterschiedliche Pfade zu den genannten Prognoseparametern kombiniert werden, um eine Bandbreite denkbarer Entwicklungen zu beschreiben.

Die größten Unsicherheiten bei der Festlegung der Prognoseparameter liegen derzeit bei der Abschätzung der Migration. Die Mortalität sinkt stetig, somit steigt die Lebenserwartung. Auch die Veränderungen in der Fertilität sind vergleichsweise gut zu modellieren. Die internationale Wanderung ist dagegen mit den größten Unsicherheitsfaktoren behaftet. Sie hängt einerseits von wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen, andererseits aber auch von demographischen Faktoren in den Herkunfts- und Zielländern ab. Bei der Annahmenfindung stellt sich somit die Frage, ob auch absehbare politisch oder ökonomisch bedingte Migration oder bloß aktuelle Trends in der Prognoserechnung berücksichtigt werden sollen. In den letzten Bevölkerungsprognosen von Statistik Austria wurde versucht, die Auswirkungen der arbeitsmarktbezogenen Übergangsbestimmungen für neu beigetretene EU-Staaten auf die Zuwanderung zu modellieren. Weiters wird langfristig auch eine gewisse Kompensationszuwanderung für das alterungsbedingt sinkende inländische Arbeitskräfteangebot unterstellt.

Monitoring älterer Prognosen für Wien

Prognosen von Statistik Austria aus den 1980er- und 1990er-Jahren gingen noch von einem höheren Fertilitätsniveau sowie einer schwächer steigenden Lebenserwartung aus. Die starken Zuwanderungswellen im Zusammenhang mit dem Fall des Eisernen Vorhanges und den EU-Erweiterungen konnten damals nicht vorausgesehen werden. Zudem herrschte Mitte der 1990er-Jahre in Österreich eine sehr restriktive Zuwanderungspolitik. In diesem Zeitraum stagnierte die Bevölkerungszahl Österreichs, aber auch jene von Wien (vgl. Grafik). Die Prognose für Wien aus dem Jahr 1992 schrieb noch den seit 1989 anhaltenden Bevölkerungsanstieg abgeschwächt fort. Seit dem Jahr 2004 liegt diese Prognose nun unter der realen Entwicklung der Bundeshauptstadt. Auch die Prognose 2003 liegt langfristig darunter, obwohl sie nach einem Jahrzehnt der Stagnation bereits einen Wiederanstieg der Bevölkerungszahl Wiens vorhersagte. Sie wurde noch vor dem Hintergrund der schwachen Zuwanderung der 1990er-Jahre erstellt und hat den sich bereits abzeichnenden Sprung im Niveau der internationalen Zuwanderung noch nicht voll antizipiert. Die seit dem Jahr 2006 erstellten Prognosen haben hingegen den tatsächlichen Bevölkerungsanstieg Wiens sehr gut getroffen. Sowohl Fertilität und Mortalität als auch internationale Migration und Binnenwanderungen lagen grosso modo im prognostizierten Pfad.

Neben der Gesamtzahl der Bevölkerung ist auch die Entwicklung der Altersstruktur von Bedeutung. Der seit dem Jahr 2000 anhaltende Alterungsprozess wurde in den Prognosen von Statistik Austria bereits seit den 1970er-Jahren vorhergesagt. Grund dafür ist in erster Linie nicht der Anstieg der Lebenserwartung, sondern der Wechsel der Baby-Boom-Jahrgänge in das Pensionsalter sowie das in den letzten Jahrzehnten relativ niedrige Fertilitätsniveau.

Bevölkerungsprognosen können Trends künftiger Entwicklungen gut vorhersehen. Punktgenaue Schätzungen von Bevölkerungszahlen bzw. von Veränderungsraten einzelner aufeinanderfolgender Jahre sind aufgrund von Zufallseinflüssen sowie sich laufend ändernden politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen jedoch nicht möglich.

Alexander Hanika
Statistik Austria

Mobilität in der Stadt – eine Frage des Raumes

Die Bevölkerungszahl der Ballungsräume wächst stark. Bereits im Jahr 2030 wird in Österreich eine halbe Million Menschen mehr in den Städten und deren Umland leben als heute. Allein für Wien und das Wiener Umland wird für das Jahr 2030 ein Mehr an rund 340.000 Bewohnerinnen und Bewohnern prognostiziert, aber beispielsweise auch die Ballungsräume Graz und Linz-Wels wachsen stark. Damit wird auch das Mobilitätsbedürfnis der Bevölkerung in den Städten zunehmen. Die große Herausforderung ist, mehr Mobilität mit weniger und effizienterem Verkehr bereitzustellen.

Stadtteil Vaubaun in Freiburg: Geplante Anreize für Gehen, Radfahren und Öffentlichen Verkehr (Foto: VCÖ)

Denn der Platz für Straßen kann in der Stadt nicht immer weiter mitwachsen. Schon jetzt treten Verkehrsstaus vor allem in den Ballungsräumen auf. Besonders der Pendelverkehr an den Stadteinfahrten führt zu Überlastung und Staus. Autoverkehr stellt eine sehr ineffiziente Verwendung des vorhandenen Raumes dar und der vom Pkw-Verkehr beanspruchte Platz ist wesentlich größer als seine Verkehrsleistung. Ein Auto benötigt ungleich mehr Platz als jedes andere Verkehrsmittel: Privatautos werden im Schnitt weniger als eine Stunde am Tag benutzt, bei rund 90 % der Fahrten sitzen die Lenkenden alleine in ihrem Fahrzeug. Die geteilte Nutzung eines Fahrzeuges schafft hier Abhilfe: Ein Carsharing-Auto ersetzt 7 bis 15 Privat-Pkw.

Immer mehr Städte bemühen sich um Mobilitätssanierung, um den knappen öffentlichen Raum als attraktiven Lebensraum für die Menschen zurückzugewinnen. Mobilitätskonzepte mit Zukunft fördern gute Erreichbarkeit in kurzer Zeit und kurze Distanzen. Hohe Geschwindigkeit kostet viel Energie und führt zu weiträumigen, verkehrsaufwendigen Strukturen. Mit niedrigen Geschwindigkeiten können kleinräumige und verkehrsarme Strukturen entstehen. Bewegungsaktive Mobilitätsformen wie Gehen oder Radfahren spielen eine wichtige Rolle.

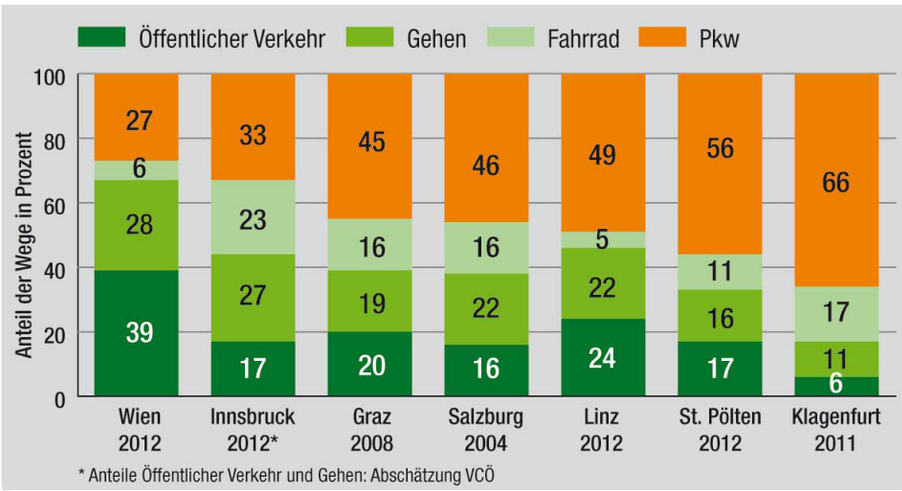
Durch Entschleunigung und eine faire Verteilung des vorhandenen Platzes im öffentlichen Raum auf die verschiedenen Nutzungen (Pkw, Öffentlicher Verkehr, Radfahren, Gehen) kann die Aufenthaltsqualität erhöht werden. Empirische Untersuchungen zeigen, dass die akzeptierte Gehdistanz in autofrei gestalteten Umgebungen um bis zu 70 % höher ist als in Umgebungen, die auf das Auto ausgerichtet sind. Kurze und schnell bewältigbare Wege können durch städtebauliche und raumplanerische Maßnahmen erzielt werden, wodurch auch die Nutzungsvielfalt in Stadtteilen erhöht wird.

EU-Ziel ist es, bis zum Jahr 2030 die Treibhausgas-Emissionen aus dem Verkehr um 20 % – bezogen auf das Jahr 2008 – zu senken. In den europäischen Städten soll bis zum Jahr 2030 die Zahl konventioneller Pkw halbiert werden, bis zum Jahr 2050 sollen diese vollständig aus den Städten verbannt werden. Neben einer Umstellung auf emissionsarme Pkw-Antriebe soll dies vor allem durch eine Erhöhung des Anteils des öffentlichen Nahverkehrs geschehen. Diese Entwicklung zeichnet sich in vielen Städten bereits ab. In Wien wurden im Jahr 1993 29 % der Wege mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt, im Jahr 2012 waren es bereits 39 %. Der Anteil von Fahrten mit dem Pkw sank hingegen von 40 auf 27 %.

Der Trend geht weg vom Besitz hin zu geteilt verwendeten Fahrzeugen. Für die meisten Menschen in einer Stadt wird es einfach nicht mehr notwendig sein, ein Auto zu besitzen. In elf Bezirken Wiens gibt es heute weniger Autos als im Jahr 2005, und das trotz deutlichen Bevölkerungswachstums.

Eine weit größere Herausforderung ist die Mobilität zwischen Umland und Zentrum, denn hier hat sich der Modal Split in den vergangenen Jahren kaum verändert. Es gilt, den Anteil des Öffentlichen Verkehrs zwischen Stadt und Umland zu erhöhen. Eine signifikante Steigerung ist nur über den Schienenverkehr möglich. Denn auch das ist eine Frage des Raumes: Dank hoher Flächeneffizienz können auf der Schiene mehr Personen durch die Nadelöhre der Stadteinfahrten befördert werden als mit jedem anderen motorisierten Verkehrsmittel.

Markus Gansterer
VCÖ Verkehrspolitik



Modal split in Österreichs Großstädten (Quelle: VCÖ)

Schmalspurig ins 21. Jahrhundert

Können Verkehrswege, die im ausklingenden 19. Jh. entstanden sind, heute noch attraktiv und zeitgemäß sein? Ein kleiner Überblick über die schmalspurigen Nebenbahnen in Österreich gibt darauf eine Antwort.

Die „Ötscherbar"-Garnitur der Mariazellerbahn wird auch nach Inbetriebnahme der neuen Fahrzeuggeneration als touristisches Angebot in Betrieb bleiben (Foto: S. Schindler)

Günstigerer Eisenbahnbau war möglich

Schmalspurbahnen sind Eisenbahnen, deren Spurweite kleiner als die Normalspur mit einer Breite von 1.435 mm ist. Sie entstanden in Österreich gegen Ende des 19. Jahrhunderts, als bereits viele der wesentlichen Hauptbahnstrecken eröffnet waren. Gesetzliche Grundlage bildeten Lokalbahngesetze ab dem Jahre 1880, die in der Errichtung und im Betrieb solcher Strecken Erleichterungen zuließen und somit auch die Kosten dafür reduzierten.

Obwohl mancherorts umfangreiche Streckennetze in Konzept und Planung waren, ließen zum Teil Finanzierungsschwierigkeiten, aber auch die Folgen des Ersten Weltkrieges viele Vorhaben nur auf dem Papier erscheinen. Dennoch entstanden zahlreiche Strecken, die zum Teil heute noch wesentliche Bedeutung haben. Die Murtalbahn, die Pinzgauer Lokalbahn oder auch die Zillertalbahn und die Mariazellerbahn seien exemplarisch erwähnt.

Weichenstellungen zwischen Verfall und Erhaltung

Anfang der 1950er-Jahre rückten nach und nach sowohl der Individualverkehr als auch der Autobus in den Mittelpunkt der Mobilität, womit die Bedeutung vieler Schmalspurbahnen im Abnehmen war, und es zu den ersten Streckenstilllegungen kam. Als bekannteste davon sei die 1957 eingestellte Salzkammergut-Lokalbahn angeführt, die von Salzburg nach Bad Ischl führte.

Manche Bahnstrecken bzw. Teilabschnitte solcher eingestellter Linien konnten vor einem Abtragen der Strecke bewahrt werden, nachdem Vereine eine Nachnutzung der Bahn in Form eines Museumsverkehrs bewerkstelligten. Dabei steht nicht mehr die Beförderung der Fahrgäste im Vordergrund, sondern das Bewahren eines verkehrstechnischen Bauwerks samt dazugehörigen Fahrbetriebsmitteln. Im Kärntner Gurktal entstand so die erste Museumseisenbahn in Österreich, doch auch in anderen Tälern wie beispielsweise im Steyrtal oder Feistritztal wurden so Bahnabschnitte erhalten und bilden seither eine willkommene Ergänzung in den Tourismusangeboten der Regionen.

Zukunftsorientierte Pläne

Im Dezember 2010 wurden die verbliebenen Schmalspurbahnen der Österreichischen Bundesbahnen an die NÖVOG (Niederösterreichische Verkehrsorganisationsgesellschaft) übergeben. Diese starteten damit auch eine Investitionsoffensive in die 85 km lange Mariazellerbahn. Der Schwerpunkt der etwa 117 Mio. Euro fließt in die Beschaffung neuer Fahrzeuge, der sogenannten „Himmelstreppe", sowie in ein neues Betriebszentrum in Laubenbachmühle. Noch sind auf der Mariazellerbahn Lokomotiven mit einer 100-jährigen Geschichte im Planverkehr anzutreffen, doch sollten mit Dezember 2013 die neuen Fahrzeuge diese nach und nach ablösen.

In der oberösterreichischen Bezirkshauptstadt Gmunden fiel jüngst die Entscheidung, die bereits lange geplante Verbindung zwischen der Straßenbahn der Stadt und der Lokalbahn von Vorchdorf kommend mit einem Neubaustück zu errichten und somit eine neue StadtRegioTram zu schaffen. Mit modernen Niederflurfahrzeugen, die heute schon auf der Lokalbahn Gmunden-Vorchdorf unterwegs sind, ist die neue StadtRegioTram sowohl ein Impulsgeber für das Gmundner Stadtzentrum als auch eine umweltfreundliche Verkehrsanbindung der Umlandgemeinden, wovon insgesamt rund 25.000 Menschen profitieren.

Sowohl das Projekt der Gmundner StadtRegioTram als auch die neuesten Entwicklungen auf der Mariazellerbahn werden bei dem Vortrag „Schmalspurig ins 21. Jh." am 19. Juni 2013 an der WU Wien näher vorgestellt (siehe Vortragsprogramm auf der letzten Seite).

Stefan Schindler

Die neue Zuggeneration der Mariazellerbahn im neu errichteten Betriebszentrum Laubenbachmühle (Foto: S. Schindler)

ÖGG-Auslandsexkursion 2013

GEORGIEN – Auf der Suche nach dem Goldenen Vlies

Termin: 8.9.-22.9.2013; Anmeldeschluss 2.8.2013
Dauer: 15 Tage

Preis: € 2.090,- pro Person im DZ (€ 250 EZ-Zuschlag)
ermäßigter Preis für ÖGG-Mitglieder: € 1.980,-

Teilnehmeranzahl: 4-12 Personen

Reiseleitung: lokale, deutschsprechende Reiseleitung

Anmeldung/Buchung und Infos:
Tierra Incognita / Mag. Thomas Prinz
Mobil: +43 (0)650 4947589
E-Mail: info@tierra-incognita.at

Programm der Reise

1. Tag: Flug von Wien nach Tbilisi; 2. Tag: Besichtigung von Tbilisi; 3. Tag: Die Kirchen von Jvari u. Svetitskhoveli, Akademie von Gelati; 4. Tag: Kathedrale von Bagrati, Fahrt nach Mestia in Svanetien; 5. Tag: Tagestour nach Ushguli (UNESCO Weltkulturerbe); 6. Tag: Fahrt von Mestia nach Zugdidi; 7. Tag: Zugfahrt nach Khashuri, Weiterfahrt nach Borjomi; 8. Tag: Tagestour zur Höhlenstadt Vardzia und zum Kloster von Sapara; 9. Tag: Fahrt entlang der berühmten Georgischen Heeresstraße; 10.Tag: Tagestour nach Gergeti Sameba und in die Truso Gorge; 11.Tag: Wanderung ins Khada Valley, Weiterfahrt nach Tbilisi; 12.Tag: Höhlenkloster von David Gareja, Weiterfahrt nach Signaghi; 13.Tag: Tagestour im Lagodekhi Nationalpark, Weiterfahrt nach Telavi; 14.Tag: Alaverdi und Nekresi, Weinverkostung; Rückfahrt nach Tbilisi; 15.Tag: Flug von Tbilisi nach Wien

Vorankündigung ÖGG-Auslandsexkursion 2014

PANAMA
Tradition und Moderne zwischen Atlantik und Pazifik

Sonderreise zu Ostern anlässlich „100 Jahre Panamakanal“

„Oh wie schön ist Panama“ – bereits im Kinderbuch von Janosch gilt Panama als Synonym für Fernweh und paradiesische Zustände. Auch die Realität präsentiert Panama als Öko-Destination ersten Ranges: herrliche Bergnebelwälder, traumhafte Strände sowie eine intakte Unterwasserwelt. Panama ist Heimat zahlreicher Indiostämme, und der Panamakanal gilt als die größte Ingenieursleistung des 20. Jahrhunderts. Panama, ein einzigartiges Reiseziel, das es noch zu entdecken gilt!

Highlights der Reise:

- Der **Panamakanal** – technische Meisterleistung des 20. Jhs.
- **Camino Real** – legendärer Handelsweg der Spanier
- **San Blas Inseln** und die Kultur der **Kuna-Indianer**
- **Boquete** – Kaffee, ursprüngliche Natur und heiße Quellen
- Unberührte Bergnebelwälder im **La Amistad Nationalpark**
- Traumhafte Inselwelt von **Bocas del Toro**

Termin: 9.4.-23.4.2014 (15 Tage)

Richtpreis: € 3.900,- pro Person im DZ (6-12 Personen)

Anmeldung/Buchung und Infos:
Tierra Incognita / Mag. Thomas Prinz
Mobil: +43 (0)650 4947589, E-Mail: info@tierra-incognita.at

VERANTWORTEN
Herausforderungen der Geographie

Deutscher Geographentag 2013 in Passau – Die Anmeldung startet!

Der Deutsche Geographentag 2013 in Passau biegt in die Zielgerade ein. Ab 1. Juni wird die Anmeldung zum größten deutschsprachigen Kongress der Geographie freigeschaltet und stellt alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor die große Herausforderung, aus dem umfangreichen Tagungsprogramm auszuwählen.

Neben den 18 Leitthemensitzungen und 120 Fachsitzungen mit insgesamt über 550 Vorträgen werden zum Motto des Geographentages „VerANTWORTen – Herausforderungen der Geographie“ Prof. Mojib Latif, einer der bekanntesten Forscher zur globalen Erwärmung, Prof. Konrad Paul Liessmann, Professor für Methoden der Vermittlung von Philosophie und Ethik an der Universität Wien, Prof. Rita Süssmuth, die ehemalige Bundesministerin und Bundestagspräsidentin, und Karsten Schwanke, Meteorologe und Fernsehmoderator beim ZDF, Keynote-Vorträge halten.

Beinahe 30 Exkursionen in und um Passau und in seiner näheren Umgebung bieten einen guten Überblick über verschiedenste Fragestellungen der Region, was sich auch im eigens erstellten Exkursionsband nachlesen lässt. Podiumsdiskussionen, Workshops, Sonderveranstaltungen und die Sitzungen der Arbeitskreise runden das wissenschaftliche Programm ab.

Besonders hervorheben möchten wir das Programm des Jungen Geographentages, das von Studenten für Studenten gemacht wird, und die traditionelle Verlags- und Buchausstellung, auf der die Firmen und Institutionen ihre Produkte und Dienstleistungen vorstellen.

Natürlich darf bei so einem Ereignis der soziale Aspekt nicht fehlen. Deshalb hat der Ortsausschuss in Passau die zentrale Festveranstaltung am Freitag in der Dreiländerhalle, die gleichsam die Eröffnung des Geographentages darstellt, mit einem musikalisch-kabarettistischen Unterhaltungsprogramm umrahmt, und lädt im Anschluss zu einem Cateringempfang. Das Rahmenprogramm mit einem kritischen Kabarett in der Redoute, einem Gratis-Konzert im Passauer Dom und der „Abschlussparty“ als Geofest am Samstag wird die Tagung für alle Teilnehmer/innen zu einem unvergesslichen Erlebnis machen. Melden Sie sich an, Passau erwartet Sie!

www.geographentag.uni-passau.de
Kongresskoordination: Mag. Michael Heuberger

Teilnahmegebühren

	Kongresskarte		2-Tageskarte		Tageskarte	
	Früh	Spät	Früh	Spät	Früh	Spät
Nichtmitglied (Vollzahler)	230 €	280 €	180 €	210 €	130 €	150 €
Mitglied geograph. Ges.	190 €	230 €	120 €	180 €	90 €	120 €
Promotionsstud., Referenten	130 €	170 €	100 €	130 €	70 €	90 €
Schüler/innen, Studierende	70 €	110 €	55 €	85 €	40 €	60 €

Bezahlte Anzeige

Veranstaltungen im Sommersemester 2013

Wanderausstellung ÖGG

Alpen – Lebensraum im Wandel

Wissenschaftliche Posterausstellung der ÖGG

17. bis 28. Juni 2013
Landhaus (Foyer), 6901 Bregenz

Nach den bisherigen Präsentationen in Wien, Salzburg und St. Gerold im Großen Walsertal kann die Alpen-Ausstellung der ÖGG nun in Kooperation mit dem Amt der Vorarlberger Landesregierung (Abteilung Raumplanung und Baurecht) auch in Bregenz gezeigt werden.

Weitere Informationen demnächst auf www.oegg.info

Fachgruppe Wirtschaftsgeographie

Kolloquium „Raum und Wirtschaft“

Die Vorträge finden mittwochs um **18 Uhr c.t.** an der **WU Wien** (Hauptgebäude, UZA1, Augasse 2-6, 1090 Wien) im **Seminarraum 5.44 (B)**, 5. Stock, Kern B statt.

5. Juni 2013
CSR (Corporate Social Responsibility) in Aktion: die Entwicklungsorganisation ICEP als Beispiel
Mag. Dr. Bernhard Weber (Geschäftsführer ICEP-Institut)

19. Juni 2013
Schmalspurig ins 21. Jahrhundert: Zukunftsorientierte Pläne für Nebenbahnen in Österreich
Mag. Stefan Schindler (Unicredit Bank Austria, Wien)

Semesterprogramm Graz

Alle Vorträge finden jeweils um 18 Uhr im HS 11.03 des Inst. f. Geographie u. Raumforschung der Univ. Graz, Heinrichstraße 36 (Parterre) bei freiem Eintritt statt. Für allfällige Programmänderungen beachten Sie bitte unsere Homepage: http://geographie.uni-graz.at

13. Juni 2013
Geography and the Global Resource Nexus: Thoughts on a Research Agenda
Ass. Prof. Corey Johnson, PhD. (Greensboro/North Carolina)

20. Juni 2013
Logistik und Globalisierung: Raumbezüge und Standorteffekte
Univ.-Prof. Dr. Rudolf Juchelka (Univ. Duisburg)

21. Juni 2013 (9:30 bis 12:00 Uhr)
Symposium: Die Geographie und ihr Arbeitsmarkt
Mit einem Impulsvortrag von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Juchelka und anschließender Podiumsdiskussion mit AbsolventInnen der Grazer Geographie. Das genaue Programm und der Raum werden zeitgerecht auf **http://geographie.uni-graz.at** bekannt gegeben.

Vortragsprogramm ÖGG

Alle Vorträge finden dienstags um **18:30 Uhr s.t. im Hörsaal III, NIG** (Universitätsstraße 7, 1010 Wien) statt!

Europa – Quo vadis?

18. Juni 2013
Globalisierung und industrielle Entwicklung in ausgewählten europäischen Ländern
Dipl.-Geogr. Robert Scholz (Wirtschafts- und Sozialgeographisches Inst., Universität Köln)

ÖGG-Inlandsexkursion 2013

Wiener Becken Süd

Ganztag-Busexkursion (anlässlich des 80. Geburtstages des ÖGG-Ehrenmitgliedes em. Univ.-Prof. Dr. Helmut Riedl)

Termin: 17. September 2013; Anmeldeschluss 1. Juli 2013

Leitung: Helmut Riedl (und zahlreiche Experten zu Spezialthemen)

Treffpunkt: 9:00 Uhr beim Rathausplatz neben der Universität, geplante Rückkehr ca. 21:00 Uhr

Preis: € 42, davon Anzahlung € 15 bis 1. Juli auf das Konto der ÖGG (Konto-Nr. 4405; Erste Bank BLZ: 20111 „Ex WBS“)

Fahrtstrecke
Wien - Autobahn A2 bis WN-Mitte - Wiener Neustadt/Hauptbahnhof (Zusteigemöglichkeit 10:00 Uhr) - Lichtenwörth/Nadelburg - Wr. Neustadt/Civitas Nova (Technopol WN) - Wöllersdorf-Steinabrückl - Bad Fischau - Hohe Wand (Schnellimbiss) - Neunkirchen - Ternitz - Gloggnitz/Semmeringbasistunnel - Reichenau - Neunkirchner Allee - Wiener Neustadt/Burg (Ausklang).

Änderungen vorbehalten, denn die Exkursion wird bei jedem Wetter und unabhängig von der Teilnehmerzahl durchgeführt.

Anmeldung bei Gerhard Fasching:
Mobil: +43 (0) 664 270 17 27
Mail: Gerhard.Fasching@sbg.ac.at
Weitere Informationen demnächst auf www.oegg.info

Semesterprogramm Klagenfurt

Alle Veranstaltungen finden an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Universitätsstraße 65-67 statt. Weitere Informationen (insbesondere zum konkreten Veranstaltungsraum) entnehmen Sie bitte der Homepage www.geo.aau.at.

6. Juni 2013
Ethnien und Nation in Syrien. Gesellschaftliche Auseinandersetzungen und politische Herausforderungen für die Zukunft?
Dr. Anton Escher (Geographisches Inst., Univ. Mainz)

Systemcafé: 14. bis 15. Juni 2013
Netzwerktreffen „Systemtheoretische Geographie“ in Klagenfurt zum Thema „Systemtheorie(n) als Metasprache?“

Mai bis Juni
Wanderausstellung Geographieverband

IMPRESSUM
Medieninhaber und Herausgeber: Österreichische Geographische Gesellschaft
Präsident: Christian Staudacher

Redaktionsteam: Norbert Hackner-Jaklin, Robert Musil (Redaktionsleiter), Peter Alexander Rumpolt, Wolfgang Schwarz, Christian Staudacher
Leitlinie: Informationen über Aktivitäten der Österreichischen Geographischen Gesellschaft und der österreichischen Geographie
Druck: M. A. P., Ottakringerstraße 147/1/R1, 1160 Wien

Verlagspostamt	1070 Wien
Retouren an	Postfach 555, 1008 Wien
ZVR-Zahl	122670546
Österreichische Post AG / Sponsoring Post	
Vertragsnummer	09Z038160S
Juni 2013	Jahrgang 5 / Nummer 2